



**sal**

SHLR

## **70 Jahre SAL**

### **Logopädie im Wandel**

**Peter Wieser, Präsident der SAL**

Referat anlässlich der Jubiläums-  
veranstaltung vom 13. Juni 2012 in Zürich



## Pioniere der Logopädie

Die Bestrebungen, Sprachstörungen zu erkennen und zu behandeln, waren vor dem 20. Jahrhundert einzelnen Pädagogen und Ärzten vorbehalten, die Pionierarbeit leisteten. Behandlungsstätten gab es keine. Diese entstanden erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wobei diese Entwicklung in der Schweiz in den einzelnen Kantonen und in ihrer fachlichen Prägung völlig unterschiedlich war. Erste Sprachheilklassen entstanden 1910 in Neuenburg, 1918 in Bern «für schwachbegabte Hör- und Sprachbehinderte» und 1919 in Zürich. Im Jahr 1918 wurde an der Ohrenklinik Zürich eine Abteilung für Stimm- und Sprachstörungen eingerichtet. Die bereits 1859 gegründete Taubstummenanstalt St.Gallen wurde 1937 mit einer Sprachheilabteilung erweitert. Dies war somit die erste Sprachheilschule der Schweiz mit dem Namen «Taubstummen-Anstalt und Sprachheilschule in St. Gallen». Der später mit der Ehrendoktorwürde geehrte Direktor der Taubstummenanstalt St. Gallen, Hans Ammann, wusste, dass Sprachbehinderung und Intelligenz nicht miteinander korrelieren – eine damals durchaus nicht überall selbstverständliche Erkenntnis. Die Dreissigerjahre des vergangenen Jahrhunderts waren wirtschaftlich schwierig. Aus finanziellen, aber auch aus fachlichen Gründen mussten einzelne Ambulatorien und Sprachheilklassen wieder geschlossen werden. Die meist autodidaktische Ausbildung der Therapeutinnen und Therapeuten stiess an ihre Grenzen. Diese Situation bewog den Zürcher Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten, Sprach- und Stimmstörungen, Dr. med. Karl Kistler, immer wieder seine Kollegen zu ermuntern, sich vermehrt sprachgebrechlicher und schwerhöriger Patienten anzunehmen. Er wurde dabei von Prof. Dr. med. Felix Nager und Prof. Dr. phil. Heinrich Hanselmann, dem Gründer und ersten Leiter des Heilpädagogischen Seminars (HPS) in Zürich und Autor der «Einführung in die Heilpädagogik», unterstützt.

---

Titelbild: Johannes von Nepomuk, Patron der Beichtväter, Stotterer, Stammler, Schweigenden und Priester

## Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche (SAS)

Am 17. November 1942 wurde in Zürich die Zusammenarbeit der in der Schweiz tätigen Sprachtherapeuten und der entsprechenden Fachkreise beschlossen. Zum ersten Präsidenten wurde Dr. med. Karl Kistler gewählt. Als ehemaliger Leiter der phoniatischen Sprechstunde an der ORL-Klinik und durch seine Tätigkeit fürs Zürcher Sprachheil-Kinderheim «Schwyzerhüsli» kannte er die Bedürfnisse der Logopädie aus eigenem Erleben. In der Gründungszeit und auch später wurde die Arbeitsgemeinschaft in organisatorischen und finanziellen Fragen massgeblich von der Stiftung Pro Infirmis unterstützt. Das Tätigkeitsgebiet der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche (SAS), wie die heutige Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL) bis zum Jahr 1960



Dr. med. Karl Kistler  
erster Präsident der SAL

hiess, bestand in der Konsolidierung und systematischen Fortentwicklung der logopädischen Bestrebungen und insbesondere der Aus- und Fortbildung der Logopädinnen und Logopäden in der ganzen Schweiz, anfänglich also auch im französischen Sprachgebiet. Die Gründung des Fachverbandes fand in einer Zeit statt, in die wir uns heute nur schwer hineindenken können. Umso bemerkenswerter ist der Aufbau logopädischer Hilfe. Lassen Sie mich einen geschichtlichen Blick in das damalige Umfeld der Schweiz tun, bevor wir uns wiederum logopädischen Fragestellungen und der Geschichte unseres Verbandes zuwenden.

### Kriegsjahre

*Europa stand mitten im Zweiten Weltkrieg. Im November 1942 marschierte die deutsche Wehrmacht in den bis dahin unbesetzten Teil Südfrankreichs ein. Das Dritte Reich, das damals die europäische Landkarte beherrschte, stand jedoch vor entscheidenden Niederlagen.*

*In Nordafrika errichteten im November 1942 amerikanische und britische Soldaten eine zweite Front im Rücken von Rommels Truppen, die am 2. November 1942 in el-Alamein eine schwere Niederlage erlitten und sich zurückziehen mussten. Damit wurde die militärische Situation für die Wehrmacht in Nordafrika aussichtslos. In Stalingrad an der Wolga war es den sowjetischen Truppen Ende November 1942 durch eine zangenförmige Gegenoffensive gelungen, den Ring um die 6. Armee zu schliessen. Zwei Monate später musste Generalfeldmarschall Paulus kapitulieren.*

## Logopädie gestern und heute



*Für die Menschen in Europa gingen die Bedrohungen und das Leiden weiter. Am 17. November 1942, also am Tag der Gründung der SAL, wurde in Belgien eine grosse Razzia gegen die jüdische Bevölkerung durchgeführt, in Jugoslawien gegen Partisanen grausam Rache geübt und Anne Frank schrieb in ihrem Versteck in Amsterdam in ihr Tagebuch.*

Es ist bewundernswert, dass sich die Gründer unserer Arbeitsgemeinschaft in dieser schweren Zeit einer zukunftsweisenden Arbeit zuwendeten. Die Hilfe für Menschen mit Sprachgebrechen stand damals in der Schweiz am Anfang, genaue Erhebungen fehlten. Hingegen gab es Studien aus den Nachbarländern, die allerdings von unterschiedlichen Zahlen ausgingen. Aufgrund dieser Studien schätzte man damals die Zahl der sprachbehinderten Kinder – oder mit dem damals gebräuchlichen Ausdruck: der sprachgebrechlichen Kinder – in der Schweiz auf etwa 15'000. Zusammen mit sprachlichen Unfertigkeiten usw. stufte man die Zahl entsprechend höher ein. Noch während der Kriegezeit wurden durch die SAL<sup>2</sup> verschiedene Studien verfasst (Fachberichte, eine Erhebung bei den kantonalen Erziehungsdirektionen und eine statistische Erhebung bei den Sprachheilstätten). Das Ergebnis bestätigte die zuvor gemachte Schätzung und zeigte, dass die Erhebungen der Nachbarländer auch auf schweizerische Verhältnisse übertragbar waren. Je nach Definition dieser Stichproben lag die Zahl der logopädischer Hilfe benötigenden Kinder zwischen 1,15 bis 3,6 Prozent.

## **Erste Ausbildung von Logopädinnen und Logopäden**

Die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft gestaltete sich in den ersten Jahren schwierig. Dies geht aus verschiedenen Dokumenten hervor. So heisst es im Jahresbericht der SAL über das Jahr 1944, dass weder eine Vorstandssitzung noch eine Mitgliederversammlung stattfand. Der vorbereitete Fortbildungskurs zur Behandlung von Sprachstörungen konnte infolge der Teilnobilmachung nicht stattfinden. Mit umso mehr Schwung widmete sich die Arbeitsgemeinschaft nach Kriegsende der Arbeit. Im Jahr 1946 wurde eine Kurswoche durchgeführt, welche von Hans Ammann und Hans Petersen, Sprachheillehrer in Zürich, geleitet wurde. 50 Personen besuchten diese Kurswoche, welche für die Erfüllung der Ziele der SAL einen kräftigen Impuls gab. Es wurde eine gemeinsame Richtung der künftigen Arbeit definiert. Diese Kurswoche war für die SAL entscheidend.



Dr. h.c. Hans Ammann

---

2 Im weiteren Text wird die SAS als SAL bezeichnet, obwohl der neue Name erst 1960 eingeführt wurde.



Dr. h.c. Hans Petersen

Die nun einsetzende Arbeit ist beachtenswert. Im Jahr 1947 erliess die SAL «Bestimmungen zur Ausbildung von Logopäden» und schuf einen Ausbildungskurs mit logopädischen und heilpädagogischen Vorlesungen sowie Übungen. Der Kurs dauerte ein Jahr, dem sich ein dreimonatiges Vollzeitpraktikum anschloss. Die Studierenden mussten eine Diplomarbeit erstellen sowie theoretische und praktische Prüfungen bestehen. Der erste Diplomkurs wurde von 45 Lehrkräften und Kindergärtnerinnen abgeschlossen. Alle ein bis zwei Jahre wurde der Ausbildungskurs wiederholt. Daneben wurden Merkblätter für Eltern, Behörden und Lehrkräfte, Erfassungsbogen und weitere statistische Erhebungen erstellt. Eine sachliche, ansprechend

illustrierte Broschüre «Das sprachgeschädigte Kind» fand einen grossen Widerhall, sodass schon im Erscheinungsjahr eine zweite Auflage notwendig wurde. Für Sprachheilinstitutionen schuf die SAL Minimalanforderungen. In Zürich wurde durch Hedwig Sulser, eine der Gründerinnen der SAL und Vorstandsmitglied, der erste öffentliche Sprachheilkindergarten geschaffen.

## Schnelles Wachstum

Die umfangreiche Tätigkeit rief schon bald nach einer Verstärkung des Vorstandes. Der erste nebenamtliche Sekretär der neuen Arbeitsgemeinschaft wurde im Jahr 1947 SAL-Vizepräsident Hans Petersen. Er leitete von Beginn an die Ausbildung und blieb dieser Aufgabe während 25 Jahren bis 1974 treu. Ernst Scheller löste ihn im Jahr 1957 als Sekretär der SAL ab, womit sich Hans Petersen auf die Ausbildung konzentrieren konnte. Seine Arbeit war für die Entwicklung der Logopädieausbildung prägend. Er wurde durch die medizinische Fakultät der Universität Zürich im Jahr 1977 mit der Ehrendoktorwürde geehrt. Die SAL wählte Hans Petersen in Würdigung der Aufbauarbeit zu ihrem ersten Ehrenpräsidenten. Die Erinnerungen an ihn zeugen von seinen hervorragenden Fähigkeiten als Ausbilder und Therapeut. Er entwickelte eine neue Absehmethode, die sich vermehrt auf die Erfassung der mundartlichen Umgangssprache konzentrierte<sup>3</sup>.

Die Nachkriegsjahre verhalfen dank der SAL dem Postulat der Früherfassung und Frühbehandlung von Sprachstörungen zum Durchbruch. Zehn Jahre nach der ersten Ausbildung hatten bereits 160 Personen ein Diplom als Sprachheillehrkraft erworben. Die SAL zählte 26 Kollektiv- und über 100 Einzelmitglieder. Doch ohne eine namhafte Unterstützung durch die Pro Infirmis wären die neuen Aktivitäten der SAL nicht möglich

3 Hans Petersen begleitete als 10-Jähriger seinen hörbehinderten Vater in einen Absehkurs. Dies war für ihn ein prägendes Erlebnis. Er liess sich zum Taubstummen- und Schwerhörigenlehrer ausbilden.





gewesen. Die SAL konnte zudem durch das Publikationsorgan «Pro Infirmis» Fachreferate und andere Texte veröffentlichen und damit eine breite Öffentlichkeit erreichen.

## 20-jähriges Jubiläum mit Neuausrichtung

Die ersten zwanzig Jahre des Bestehens der SAL waren eine Pionierzeit, die mit den erwähnten Namen verbunden ist, die sich für das Sprachheilwesen in hohem Mass verdient gemacht haben. Die 20. Mitgliederversammlung im November 1962 konnte auf eine erfolgreiche Entwicklungsgeschichte zurückblicken, während der auch Erfahrungen gesammelt werden konnten. Hans Petersen hielt in einer im selben Jahr erschienen kurzen Broschüre fest, dass Änderungen gelegentlich die richtige Lösung seien. So entstand 1960 mit der «Société romande d'audiophonie et de pathologie de langage» ein neuer Verband für die welsche Schweiz, was zweifellos die Arbeit in der Deutschschweiz erleichterte. Die Neustrukturierung schlug sich auch in der Namensgebung wieder. Der damals neue Name «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie» hat bis heute Bestand. Im Jahr 1961 wurde das Vorstandssekretariat in eine Geschäftsstelle umgewandelt, das vom Zentralsekretariat der Pro Infirmis geleitet wurde. Dr. Karl Kistler trat im gleichen Jahr als Präsident der SAL zurück und wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Dr. med. dent. Max Gutherz, der die schulzahnärztliche Klinik Basel leitete, wurde neuer Präsident der SAL. Im Jahr 1971 wurde Prof. Dr. med. Heinrich Spöndlin, Leiter der ORL-Poliklinik am Kantonsspital Zürich, sein Nachfolger. Im Jahr 1976 wurde er Professor an der Universität Innsbruck, wo er bemerkenswerte Forschungsergebnisse erzielte und publizierte. Er wurde 1976 durch den kürzlich ver-



Prof. Dr. med. Heinrich Spöndlin entwickelte den Forschungsbereich Innenohr an der Universität Innsbruck

storbenen St.Galler Arzt Dr. med. Gallus Hafen, Facharzt FMH für Pädiatrie, speziell Neuropädiatrie, als Präsident abgelöst. Die SAL wählte Dr. Hafen in Würdigung für seine Verdienste zu ihrem Ehrenpräsidenten. Damit nahm Sie die frühere Tradition wieder auf, besonders verdienstvolle Präsidenten zu ehren.

## Anerkennung der SAL-Ausbildung

In diese Zeit fallen die für die Ausbildung der SAL entscheidenden Verhandlungen zwischen der Pro Infirmis und dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) über die Anerkennung und damit Subventionierung der SAL-Kurse. Die vier Jahre dauernden Verhandlungen wurden 1974 von Erfolg gekrönt. Man darf dies als Fundament der heutigen Ausbildung an der Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR) bezeichnen,



Rolf Ruckstuhl,  
Ausbildungsleiter und Logopäde

die es ohne die finanzielle Absicherung der Ausbildung der SAL in den Siebzigerjahren kaum gäbe. Hans Petersen konnte seinem Nachfolger eine finanziell gesicherte Ausbildungsleitung übergeben. Ab 1974 zeichnete Rolf Ruckstuhl, Logopäde, für die Ausbildung der SAL verantwortlich. Aufbauend auf die Anerkennung durch das BSV entstanden in den achtziger Jahren die verschiedenen Ausbildungs- und Prüfungsreglemente, welche den Schulbetrieb regelten und ohne die eine Schulleitung heute nicht mehr vorstellbar ist. Rolf Ruckstuhl setzte damit zusammen mit Dr. Jean-Marie Hangartner ein bleibendes Zeichen. Damit grenzte sich die SAL auch gegenüber anderen Anbietern der Logopädieausbildung ab. War anfänglich die SAL die einzige Ausbildungsstätte in der Schweiz, folgten im Jahr

1949 die Ausbildungen am Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg, 1961 in Genève und 1963 in Neuchâtel. 1967 entstanden am Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie Basel sowie 1973 am Heilpädagogischen Seminar Zürich je eine Logopädenausbildung. 1967 wurde zudem die Ausbildung in klinischer Logopädie am Universitätsspital Zürich eingeführt, die auf der Grundausbildung in Logopädie aufbaut<sup>4</sup>. Stolz dürfen wir heute feststellen, dass ohne die Pionierarbeit der SAL diese Entwicklung in der Schweiz nicht möglich gewesen wäre.

---

4 Grosse Verdienste um die Logopädie hat sich in diesem Zusammenhang Prof. Dr. phil. Cécile Schwarz erworben. Sie war lange Jahre Vorstandsmitglied der SAL, Leiterin der Abteilung Klinische Logopädie des Universitätsspitals Zürich und Autorin des Lehr- und Handbuchs «Systematische Logopädie, Grundlagen für die Erkennung und Behandlung von Störungen des menschlichen Sprechvermögens».



## Aus- und Weiterbildung gestern und heute





## Logopädische Berufsverbände und Umstrukturierungen

In der Zwischenzeit wurden auch auf der Ebene der Berufsverbände verschiedene Anstrengungen unternommen, um Logopädinnen und Logopäden im beruflichen Alltag zu unterstützen. Die SAL beteiligte sich 1978 massgeblich an der Gründung des «Schweizerischen Berufsverbandes der Logopäden», der sich 1985 sprachregional organisierte. In der Deutschschweiz entstand der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV) mit seinen kantonalen Berufsverbänden. Während sich die SAL als Fachverband versteht, bleibt die standespolitische Unterstützung der im Berufsalltag stehenden Logopädinnen und Logopäden den Berufsverbänden vorbehalten. Regelmässige Treffen und gemeinsame Planungen sowie personelle Verflechtungen auf der Ebene der Vorstände zeigen die enge Zusammenarbeit zwischen SAL und DLV. Die meisten Mitglieder besitzen eine Doppelmitgliedschaft. Die SAL zählt im Jahr des 70. Jubiläums ihres Bestehens 1295 Mitglieder. Der Mitgliederbestand ist leicht zunehmend und kompensiert die vorwiegend aus Altersgründen bedingten Austritte. Damit ist der weitaus grösste Teil der Logopädinnen und Logopäden in der Deutschschweiz Mitglied in der SAL.

Die letzten zwanzig Jahre der SAL waren wiederum Jahre des Umbruchs und der Weiterentwicklung. Im Jahre 1985 wurde die SAL umstrukturiert und die Ausbildung organisatorisch von den übrigen Fachverbandsaufgaben, deren Bedeutung ständig zunahm, getrennt. Rolf Ruckstuhl war weiterhin für die Ausbildung verantwortlich. Geschäftsführer der SAL wurde im Jahr 1985 Peter Schulthess, lic. oec. publ. Nebst dem wichtigen Aufgabenteil der Ausbildung richtete die SAL ihre Anstrengungen als Fachverband vor allem auf die Bereiche Weiterbildung, Koordination und Information. Als Informationsorgan für ihre Mitglieder gab die SAL schon früh einen Mitgliederbrief heraus, der 1997 zum SAL-Bulletin ausgebaut wurde. Heute ist das SAL-Bulletin eine weit über den Kreis der Mitglieder hinaus geschätzte Fachzeitschrift, die mit einer Auflage von 1400 Exemplaren viermal jährlich erscheint und von Prof. Dr. Susi Stieger redigiert wird.

Im Jahr 1988 wurde Dr. oec. Jean-Marie Hangartner, Präsident des Versicherungsgerichts des Kantons St. Gallen und Erziehungsrat, neuer Präsident der SAL. Er war auch Mitglied des Vorstandes der Pro Infirmis, welche sich damals neu definierte und sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren wollte. Es gelang ihm, die Fachmitgliedschaft der SAL in der Pro Infirmis zu bewahren und damit auch einen namhaften Jahresbeitrag an die SAL zu sichern, der erst

vor einigen Jahren endgültig gestrichen wurde. Mit ihm wurde erstmals ein Präsident gewählt, der keine direkte Beziehung zur Logopädie oder zu einem medizinischen Beruf aufwies. Die SAL schuf damit die Voraussetzung für eine auf die organisatorische Entwicklung und die bevorstehenden Umwälzungen im Bereich der Ausbildung der Höheren Fachschulen ausgerichtete eigene Führungsstruktur. In dieser Zeit begann schweizweit allgemein die Diskussion über die Zukunft der berufsbezogenen höheren Ausbildung. Jean-Marie Hangartner war sich bewusst, dass die SAL diese Entwicklung, die in den vergangenen zwanzig Jahren die schweizerische Bildungslandschaft veränderte, nicht verpassen durfte. Mitte der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurden in der SAL die personellen Voraussetzungen für diesen Transformationsprozess geschaffen. Im Jahr 1997 wechselte die Ausbildungsverantwortung von Rolf Ruckstuhl zu Jürg Rothenbühler, dipl. klinischer Logopäde, und im Jahr 1998 wählte die Mitgliederversammlung lic. rer. publ. HSG Peter Wieser, Direktor der Fachhochschule Ostschweiz, zum Präsidenten. Die Erwartungen waren klar definiert.



Dr. med. Gallus Hafén übergibt das Präsidium 1988 an Dr. Jean-Marie Hangartner. Beide wurden am Ende ihrer Amtsdauer zu Ehrenpräsidenten der SAL gewählt, womit eine frühere Tradition wieder aufgenommen wurde.

## **Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR)**

Jeder Prozess der Organisationsentwicklung fängt mit der Analyse der bestehenden Struktur und der Strategieentwicklung an. Dies war bei der SAL und ihrer Ausbildungsstätte nicht anders. Der Entwicklungsprozess dauerte rund zehn Jahre. Der Vorstand der SAL suchte als Ergebnis einer ausgedehnten Strategiediskussion eine Kooperation mit einem starken Partner im Bereich der pädagogischen Ausbildung. Dies bedingte verschiedene Verhandlungen und die Suche eines neuen Standortes, den wir abseits vom bisherigen Standort Zürich in Rorschach fanden. Es sind im Verlauf dieses Prozesses auch andere Standorte geprüft worden. Entscheidend für die tatsächliche Lösung war die Bewertung der möglichen Synergien, das Gefühl, willkommen zu sein und das

# Logopädie gestern und heute





Peter Wieser, lic.rer.publ.HSG,  
Präsident der SAL und erster Präsi-  
dent des Hochschulrates der SHLR

Vertrauen darauf, dass unsere Dozierenden und Studierenden den neuen Standort akzeptieren werden. Der Vorstand war überzeugt, dass in Rorschach eine neue Heimat für unsere Ausbildungsstätte gefunden war, während das Verbandssekretariat weiterhin in Zürich bleiben sollte.

Im Jahr 2002 stimmte der Hochschulrat der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) mit Sitz in Rorschach einer Zusammenarbeit mit der Ausbildungsstätte der SAL zu. Im Mai 2006 anerkannte die Regierung des Kantons St.Gallen unseren Studiengang, nachdem der Kantonsrat zuvor der Regierung die Kompetenz erteilt hatte, private Hochschulen zu anerkennen. Im Sommer 2008 anerkannte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) den Studiengang der Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR). Dies geschah – wie bei solchen Verfahren üblich – mit Auflagen, über deren Erfüllung wir der EDK Bericht erstatteten. Am 25. November 2009 war es dann soweit: Gestützt auf unsere Berichte beschloss der Vorstand der EDK, die Anerkennung definitiv auszusprechen. Damit konnten wir dankbar zur Kenntnis nehmen, dass wir nun ohne weitere Auflagen in den Kreis der schweizerischen Hochschulen aufgenommen wurden. Unsere Bachelor-Diplome geniessen die schweizweite Anerkennung und sind somit auch im Ausland aufgrund entsprechender Abkommen ohne Einschränkung angesehen. Gleichzeitig sind auch die Diplome der Logopädieausbildung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL), die bis 2006 ausgestellt wurden, landesweit anerkannt.

Heute ist die SHLR eine den Pädagogischen Hochschulen gleichgestellte anerkannte Bildungsstätte. Sie ist mit dem Qualitätslabel der ISO-Zertifizierung ausgezeichnet, das letztmals im Herbst 2011 erneuert wurde. Sie ist Mitglied der Internationalen Bodensee-Hochschule und hat im Jahr 2011 mit der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen eine Rahmenvereinbarung über die Kooperation sowie mit der Regierung des Landes Vorarlberg eine Vereinbarung über Studienplätze und deren Finanzierung abgeschlossen. Die SAL ist mit dem



Prof. Jürg Rothenbühler,  
Gründungsrektor der SHLR

Verband der heilpädagogischen Ausbildungsinstitute (VHPA) der Schweiz als Mitglied vernetzt. Der VHPA setzt sich für die Anliegen der heil- und sonderpädagogischen Studiengänge ein.

## Die SAL heute und morgen

Neben der Bachelorausbildung pflegt die SAL auch die Weiterbildung (CAS-Zertifikatslehrgänge, Kurse und Fachveranstaltungen). Die Weiterbildungskommission des Vorstandes der SAL hat in den letzten Jahren diese Angebote neu aufgestellt. Bis Ende des Jahres 2009 leistete Prof. Dr. Albin Niedermann, Universität Fribourg, die Aufbauarbeit, die von Prof. lic. phil. Emerita Eggenberger, Studienleiterin MAS der PHSG, weitergeführt wird.

Die Verwaltungsleitung der SAL und der SHLR obliegt Silvio Hutter, dipl. Betr. Ing. ETH, der im Jahr 2005 Peter Schulthess, der in Pension ging, ablöste. Er steht mit der SAL einem Betrieb mit rund 2.5 Mio. Franken Jahresumsatz vor. Aus den Anfängen der Pioniere von 1942 ist eine stattliche, in das Sprachheilwesen und die schweizerischen Hochschulen integrierte Institution geworden. Die Geschichte der SAL ist eine Erfolgsgeschichte, die jedoch bei näherer Betrachtung Hindernisse überwinden musste und sich auch immer wieder neu definierte. Geblieben sind die Zielsetzungen, wie sie Dr. h.c. Hans Petersen vor fünfzig Jahren formulierte. Er schrieb zum 20. Jubiläum der SAL:

1. *Früherfassung und Frühbehandlung.* Besonders geeignet ist das Jahr vor dem Schuleintritt.
2. *Das spezialärztlich-logopädische Gutachten* bildet die Grundlage für die Prognose, IV-Beitrag und Behandlung.
3. *Art und Grad der Sprachstörung* sind entscheidend für die Behandlungsweise (ambulant oder intern).
4. *Sprachbehandlung ist Einzelbehandlung.* Klassen, Kindergärten, Heime ohne intensive (tägliche) Einzelbehandlung der Patienten kann die SAL nicht als Sprachheilinstitutionen anerkennen.
5. *Sprachtherapie ist Sache des diplomierten Logopäden* in Zusammenarbeit mit den zuständigen Spezialärzten.
6. *Begrenzte Behandlungsdauer.* Die möglichst konzentrierte Übungsfolge und die Entlassung des Patienten bei optimalem Behandlungserfolg zeitigen fachlich und organisatorisch die besten Resultate.

Logopädie ist eine moderne interdisziplinäre Wissenschaft, deren Notwendigkeit und Nutzen heute allgemein anerkannt ist. Die Pioniere der SAL, für deren Leistung wir höchste Hochachtung empfinden, haben mit ihrer Weitsicht vielen Menschen Hilfe gebracht. Für uns ist dieser Erfolg eine Verpflichtung. Bis heute hat die SAL rund 1'500





Logopädinnen und Logopäden ausgebildet, die sich immer wieder auch in Weiterbildungsveranstaltungen treffen. Der Fachverband hat die Aufgabe, die fachlichen Voraussetzungen für eine Aufnahme der beruflichen Tätigkeit sowie für die Kontinuität und Weiterentwicklung des Fachwissens zu sorgen. Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht der Mensch, sei es als betroffene oder als therapierende Person.

Die SAL steht in einer 70-jährigen Tradition, die verpflichtet. Geschichte bedeutet Leistung von allen Beteiligten, die ähnlich wie bei einem Stafettenlauf mit dem olympischen Feuer einander immer wieder die brennende Fackel übergeben. Der nachfolgende Läufer muss dabei darauf achten, das Tempo des Vorgängers zu halten, die Flamme zu schützen und weiterzugeben. Die SAL und ihre Tochter, die SHLR, sind gut auf Kurs. Unser Blick ist nach vorn gerichtet. Unser Stolz wird sein, wenn künftige Generationen feststellen, wir hätten die Fackel in würdiger Weise übernommen, weiter getragen und leuchtend weitergegeben.



**«Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.»**

Thomas Morus, Staatsmann und Philosoph

© Copyright 2012, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie  
Alle Rechte vorbehalten!

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie  
Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach  
Seminarstrasse 27, 9400 Rorschach  
Telefon +41 71 858 71 71, Fax +41 71 858 71 75  
[www.logopaedieschweiz.ch](http://www.logopaedieschweiz.ch), [info@shlr.ch](mailto:info@shlr.ch)